



**Betreff:**

**Hilferuf der ambulanten Drogen- Aids- und Suchthilfe – Übertragung auf Thüringen**

Sehr geehrter Herr Schnellbach,

entsprechendes unseres Telefonats vom 23.03.2020 und der Mail von Ihrer Kollegin Frau Oehme-Fischer will ich mich nachfolgend auf den Hilferuf der ambulanten Drogen- Aids- und Suchthilfe beziehen und mich hierbei auf Thüringen orientieren.

Im Hilferuf wurden einzelne „Schwerpunkte“ angesprochen. Diese sollen im Verlauf auf Thüringen bezogen betrachtet werden. Vorab sei zu erwähnen, dass dem Hilferuf grundsätzlich zuzustimmen ist und die Notlagen und aufgezeigten Bereiche zu unterstützen sind. Für Thüringen stellt sich jedoch ein differenziertes Bild dar, da die „Schwerpunkte“ nicht gänzlich auf Thüringen übertragen werden können. Näheres dazu im Verlauf.

In diesem Zusammenhang wurde eine Abfrage an die Wohlfahrtsverbände und Krankenhäuser in Thüringen unternommen, welche im Bereich der Suchthilfe tätig sind.

Diese Rückmeldungen und eigene Sichtweisen fließen in die nachfolgende Betrachtung der Situation ein.

Mit freundlichen Grüßen

Erfurt, 27.03.2020

Sebastian Weiske  
Koordinator



### **- Die Schaffung von Möglichkeiten der sofortigen und ggfs. temporären Substitutionsbehandlung für Opioidkonsument\*innen**

- Substitutionsplätze waren bereits vor dem Coronavirus in Thüringen unzureichend vorhanden
- ➔ **Absprache zwischen TMASGFF und KV zur Lösung des Problems - siehe hierzu u.a. Forderungen und Zuarbeiten des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS) und anderen Fachgesellschaften**

### **- Der Erhalt von Krankenhausbetten für Menschen mit bedrohlicher Entzugssymptomatik**

- Klinik Altenburg macht derzeit keine geplanten Drogenentzugsbehandlungen oder qualifizierten Entgiftungen, da Bettenkapazitäten freigehalten werden
- Fachklinik Hildburghausen hält (bis auf Weiteres) beide Suchtstationen offen - Aufnahme überwiegend auf Patienten aus dem Einzugsgebiet beschränkt, da keine Möglichkeit der Bettenaufstockung besteht
- Suchtklinik der Ilm-Kreis-Klinik Ilmenau nimmt weiterhin Patienten stationär auf
- ÖHK Mühlhausen arbeitet vollumfänglich weiter und nimmt Patienten zur Behandlung auf
- KKH Erfurt nimmt elektiv keine Patienten zur qual. Entzugsbehandlung auf, Akutbehandlungen werden unternommen
- Klinik Stadtroda nimmt weiterhin Patienten auf
- Rehabilitationsbehandlungen aufrecht erhalten
  - entsprechend dem Schreiben der DRV MD weitestgehend nur noch im Nahtlosverfahren aus u.a. Entgiftungsbehandlung Aufnahme möglich ➔ wenn Entgiftungsbehandlungen eingeschränkt werden, ist entsprechend der Kausalkette die Aufnahme in die Reha-Behandlung langfristig limitiert
- ➔ **unbedingte Aufrechterhaltung von stationären medizinischen Hilfen (Entgiftung und Entwöhnung) für suchtkranke Menschen (mit allen stoff- als auch nicht-stoffgebundenen Abhängigkeiten) flächendeckend in Thüringen**
- ➔ **klare Koordination von thüringenweiten stationären Aufnahmemöglichkeiten von abhängigkeiterkrankten Personen mit individuellen Bedarfen (nach Substanzhintergrund, mit/ ohne Virusbefall etc.)**

### **- Die Zurverfügungstellung von Notunterkünften für leichter Erkrankte und in Quarantäne unterzubringende obdachlose Menschen**

- Notunterkünfte können in der Fachklinik Hildburghausen nicht aufgenommen werden



- Notunterkünfte für Obdachlose oder leicht Erkrankte unter Quarantäne können in der Ilm-Kreis-Klinik Ilmenau nicht aufgenommen werden
- ➔ **Notunterkünfte für Covid-19 infizierte Obdachlose stehen aktuell (laut unseres Wissens) in Thüringen nicht zur Verfügung**
- ➔ **Die Schaffung muss kurzfristig zur Verfügung gestellt werden, da diese Personengruppe besonders vulnerabel ist und nicht die Ressourcen hat, um den Empfehlungen von Bundes- und Landesregierung sowie RKI nachzukommen**

**- Die Anerkennung und schriftliche Bestätigung von niedrigschwellige Hilfsangeboten, wie z.B. Drogenkonsumräumen als "systemrelevante Angebote und Einrichtungen"**

- Drogenkonsumräume können in der Fachklinik Hildburghausen nicht zur Verfügung gestellt werden
- Niedrigschwellige Hilfsangebote müssen konsequent unterstützt werden - aktuell unternehmen Beratungsstellen überwiegend Telefon- und Onlineberatungen → starke Einschränkung der aktuellen Angebote
- Suchtselbsthilfe nicht vergessen! - Gruppentreffen finden (entsprechend der Empfehlungen) nicht mehr statt - müssen weiterhin die Kontaktmöglichkeit zur Beratungsstelle haben - Krisenintervention muss aufrecht erhalten bleiben
- ➔ **Mitarbeitende in niedrigschwelligen Angeboten sind in der Suchthilfe unverzichtbare Akteure - die Aufrechterhaltung und Fortführung dieser Arbeit ist unabdingbar für die Thüringer Suchthilfe - dementsprechend ist diese Berufsgruppe als "systemrelevante Angebote und Einrichtungen" zu begrüßen**
- ➔ **Ressortübergreifende Arbeit prüfen - wenn Bereiche aktuell in ihrer Arbeit gehemmt sind, prüfen ob Mitarbeitende trägerintern in anderen Bereichen arbeiten können**

**- Haftentlassungen von Opioidabhängigen ausschließlich mit gesicherter Anschlussbehandlung und nach Möglichkeit gesichertem Krankenversicherungsstatus.**

- Die Haftentlassung von abhängigkeiterkrankten Personen sollte immer mit einer entsprechenden Nachsorge verbunden sein
  - Hierfür ist ein Krankenversicherungsschutz unabdingbar
  - Ein gut funktionierendes Entlassungsmanagement mit einer guten Vernetzung in das Suchthilfesystem muss bestehen

Auf die weiteren „Schwerpunkte“ wurde nicht explizit eingegangen. Die vorangehenden Betrachtungen stellen die „Schwerpunkte“ für Thüringen dar – entsprechend dem Hilferuf der ambulanten Drogen- Aids- und Suchthilfe.

**Ergänzung:**



Die Kommunikation und Absprache der Akteure im sozialen Arbeitsfeld muss unterstützt und koordiniert werden. Andernfalls verliert die Suchthilfe in Thüringen schnell den Überblick, wo die betroffenen Personen "auftauchen", was die (neuen) Problemlagen sind und wo interveniert werden muss. Auch die Kommunikation zwischen den Akteuren im Feld/ in der Praxis und den Kosten- und Entscheidungsträgern muss verbessert werden. Es bedarf schneller und koordinierter Hilfe, um die besonderen (zusätzlichen) Bedarfe der aktuellen Situation im Zusammenhang mit dem Coronavirus aufzufangen.